

Benno Pludra



6 Geschichten
zum Vor- und
Selberlesen

Abenteuer auf hoher See

Mein kleiner Leseschatz

BELTZ
Der KinderbuchVerlag

Leseprobe aus Pludra, Abenteuer auf hoher See,
ISBN 978-3-407-77231-2 © 2022 Beltz | Der Kinderbuch Verlag
in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-77231-2](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-77231-2)

Dieses Buch enthält die folgenden Geschichten:

Lütt Matten und die weiße Muschel 5

Das Herz des Piraten 23

Bootsmann auf der Scholle 32

Der Hund des Kapitäns 80

Die Schwäne auf dem Wasser 90

Ein Hund und eine Katze 93



Benno Pludra (1925–2014) erlebte selbst *Abenteuer auf hoher See*, bevor er sie niederschrieb: Mit 17 Jahren ging er zur Handelsmarine, war erst Schiffsjunge, dann Leichtmatrose. Später wurde er einer der wichtigsten Kinderbuchautoren der DDR. Ein Grund hierfür mag sein, dass er die Probleme von Kindern besonders ernst nahm und sie nicht belehrte. Er wünschte sich stets: »Die Kinder brauchen Literatur, die gut und stark macht und in der Humor nicht fehlt. [...] Die Kinder sollen lachen, aber auch nachdenken; der Autor darf sie nicht unterfordern.« Und dieser Wunsch wurde erfüllt. Denn der »James Krüss des Ostens« zaubert mit seinen Geschichten bis heute all seinen Leser_innen ein Lächeln ins Gesicht.

Lütt Matten und die weiße Muschel

mit Bildern von Werner Klemke

*In Lütt Mattens Dorf erzählt man sich eine Legende:
In einem Winter vor langen Jahren lag meterdickes
Eis auf dem Bodden. Die Fischer litten bittere Not.
Da kam ein Seefahrer und brachte die weiße Muschel,
in der alle sieben Meere singen. Die Muschel sang den
Frühling, den Fisch und das Glück herbei und die Not
der Fischer war zu Ende ...*

Diese Reuse, die nicht fischt, macht es Lütt Matten
schwer.

Mariken kommt mit einem Blumenstrauß. Sie
drückt ihre Nase in die kühlen gelben Blüten.

»Willst du auch mal?«, fragt sie Lütt Matten.

Doch Lütt Matten guckt die Blumen nicht an.

»Oder willst du den Strauß von mir haben, ge-
schenkt?«

Lütt Matten rückt beiseite. Was soll er mit Blumen?

Mariken ist ein Mädchen, da sieht man's wieder.
Bringt Blumen, wo er den Ärger hat mit seiner Reuse.
Mariken sollte lieber kein Mädchen sein. Wäre sie
ein Junge, wäre sie zum Beispiel Kaule Bramming,
dann könnte man zusammen an der Reuse baun. Und
doppelt so groß die Reuse, dann würde sie bestimmt
gleich fischen, schon in der ersten Nacht.

Mit Mariken aber kann man nicht an der Reuse
baun. Mariken ist ein Mädchen, bringt Blumen ange-
schleppt und hält sie Lütt Matten unter die Nase.
»Lass mich zufrieden«, sagt Lütt Matten. »Ich will
dein Blumenzeugs nicht haben.«

»Dann eben nicht«, sagt Mariken. Sie legt sich den
Strauß ans Gesicht und streichelt die Blumen mit
ihrer Wange, die Augen stumm auf Lütt Matten ge-
richtet. Lütt Matten hat Mariken gekränkt.

Tut es ihm leid?

Er weicht ihren Blicken beharrlich aus, wischt
sich übers Haar, rutscht schließlich von den Pfählen
und sagt: »Das ist was mit der Reuse. Wenn alle so
reden.«

Mariken erwidert nichts, und Lütt Matten steht mit
verkniffenem Mund, eine steile Falte zwischen den



Augenbrauen. Er weiß nicht mehr ein noch aus. Da sagt Mariken: »Dass du dich so ärgern kannst, Lütt Matten. Lass sie doch reden. Die werden schon sehn, auf einmal ist der viele Aal in deiner Reuse.«

Marikens Worte machen Lütt Mattens Stirn nicht glatt. Die steile Falte bleibt. In seinem Herzen sitzt der Reusenkummer.

Nun ist es Nacht geworden. Menschen und Tiere sind zur Ruhe gegangen und der Mond zieht seine stille Bahn.

Im Kirschbaum vor Lütt Mattens Fenster fängt sich schläfrig eine kleine Brise. Lütt Matten hört die kleine Brise nicht. Er liegt in seinem Bett und träumt. Niemand weiß, wie wundersam Lütt Matten träumt.

Es steht da in seiner Kammer, drüben an der Wand, eine dunkle alte Seemannskiste. Der Urgroßvater hatte sie mit an Bord, als er, wie einst John Hagenbrink, auf großen Segelschiffen in die fernen Länder fuhr. Jetzt steht die Kiste in Lütt Mattens Kammer, verschlossen und versiegelt, nie hat Lütt Matten ihr Inneres gesehn.

Aber heute, in dieser Nacht, in seinem Traum, erlebt Lütt Matten etwas Wunderbares: Die Seemannskiste öffnet sich und heraus schlüpft ein winzig klei-

ner Pinguin, schüttelt seinen schwarzen Frack, putzt sich die weiße Weste und watschelt auf Lütt Matten zu. Vor dem Bett hält er an und sagt: »Ich heiße Klabautermann.«

»Klabautermann«, sagt Lütt Matten. »Wo kommst du her, so auf einmal?«

»Von weit her«, sagt Klabautermann. »Heb mich in dein Bett. Wir wollen segeln.«

»Aber ich schlafe doch«, sagt Lütt Matten.

»Das denkst du bloß«, sagt Klabautermann.

»Aber ich schlafe ganz fest«, sagt Lütt Matten. »Siehst du das nicht? Es ist Nacht. Da schlafen alle Leute.«

Klabautermann fängt an zu hüpfen, senkrecht in die Höhe. »Nun mach schon, heb mich in dein Bett. Und dann das Segel hoch.«

»Was für ein Segel denn?« Lütt Matten muss lachen.



Er lacht und lacht und hört sich nicht. Merkwürdig ist das, im Traum zu lachen.

Klabautermann guckt reglos zu Lütt Matten hoch. In seinen runden schwarzen Knöpfchenaugen flirrt das Mondlicht. Lütt Matten kann auf einmal nicht mehr lachen. Er beginnt sich zu schämen. Was wird Klabautermann von ihm denken?

»Bist du mir böse«, fragt Lütt Matten, »weil ich gelacht habe?«

»Oh, lass nur«, erwidert Klabautermann. »Ich glaube, das ist bei euch Menschen so üblich. Wenn ihr etwas nicht gleich versteht, dann lacht ihr euch gegenseitig aus. Über dich lacht man auch, nicht wahr?«

Lütt Matten schweigt. Aus seinem Bett heraus guckt er den kleinen Pinguin an.

Klabautermann spricht weiter: »Ich weiß, dass du Kummer hast mit deiner Reuse. Ich will dir helfen. Du sollst keinen Kummer mehr haben. Niemand soll mehr über dich lachen.«

Was er da hört, macht Lütt Matten froh. Aber Klabautermann ist sehr klein, viel kleiner als Lütt Matten. Wird er ihm helfen können?

»Wie willst du mir helfen?«, fragt Lütt Matten.



Klabautermann fängt wieder an zu hüpfen, senkrecht in die Höhe, und Lütt Matten zögert nicht mehr. Durchs Gitter seines Bettes reicht er Klabautermann die Hand. Ein flinker, federleichter Schwung und Klabautermann landet in Lütt Mattens Schoß. Kaum ist er dort gelandet, geht es auch schon los.

Die Bettdecke bläht sich auf, schwillt an, schwillt ab und flattert. Lütt Matten hält ihre Zipfel fest, und da, o Wunder, segelt das Bett. Segelt, segelt davon.

Aber jetzt! Die Wand! Gleich wird es krachen.

»Hui«, ruft Klabautermann.

Und die Wand ist weg, die Kammer ist weg, das Haus ist weg. Lütt Matten und Klabautermann segeln über die freien Wiesen. Die schlafenden Blumen schrecken auf, die Nachtvögel nehmen Reißaus.

Lütt Matten und Klabautermann segeln hoch in die Lüfte.

Tief unten die Dächer der Fischerkaten, tief unten der Hafen und die Kutter, tief unten der Bodden, schimmernd im Silberlicht des Mondes.

»Klabautermann, Klabautermann, wohin soll die Reise gehn?«

»Immer dem Mond nach, Lütt Matten. Wir suchen die weiße Muschel.«





Die weiße Muschel, die weiße Muschel!
Lütt Matten hält die Bettzipfel fest.
Klabautermann hält Ausguck. Nach links, nach
rechts und voraus.
O wunderliche Segelei!
Auf einmal kreuzen sie zwischen den großen
Reusen.
Vor und zurück, hin und her, überall sind Reusen.
Drohende Pfähle, lauernde Netze und auf den Pfäh-
len die Fischreiherr, stumm, steif, mit Räuberaugen:
die schwarzen Kormorane.
Lütt Matten keucht und schwitzt.
Klabautermann bleibt heiter und gelassen.
»Keine Angst, Lütt Matten. Wir suchen die weiße
Muschel!«
Die weiße Muschel, die weiße Muschel!
Und plötzlich, wer hätte das geahnt, strahlt aus
dem Bodden ein glitzerndes Licht, eine gleißende
Flut, unermesslich hell.
Lütt Matten setzt der Herzschlag aus. Er schließt
die Augen, weil sie schmerzen, öffnet sie wieder,
schließt sie wieder und immerfort singt es in ihm:
Die weiße Muschel, die weiße Muschel. Und sein Bett,
das eben noch gesegelt war, es verharrt jetzt auf

der Stelle, still wie gebannt, schwebt überm Wasser,
leicht wie hingezaubert.

»Lütt Matten, Lütt Matten«, sagt Klabautermann,
»du musst die weiße Muschel rufen.«

»Wie soll ich sie rufen?«

»Rufen, rufen.«

Lütt Matten öffnet den Mund, doch es kommt kein
Ton. Kein Laut dringt über die Lippen, kein Wort
erreicht die weiße Muschel. Lütt Matten kann nicht
rufen, sosehr er sich auch müht.

Da wird er mutlos und traurig.

»Rufen, rufen«, mahnt Klabautermann. »Rufen,
rufen, rufen ...«

Lütt Matten aber kann nicht rufen, sosehr er sich
auch müht.

Und das glitzernde Licht, die gleißende Flut, alles,
alles verlischt.

Dunkelheit umgibt Lütt Matten.

Er liegt in seinem Bett, sein Bett steht in der Kam-
mer.

Durchs Fenster scheint der Mond.

Lütt Matten ist erwacht. Sein Herz klopft schnell
und laut. Draußen im Kirschbaum säuselt verschlafen
die kleine Brise.

